"Wänn ich mir öppis chönnti wünsche wurd ich mir wünsche dass ich, so oft ich wurd in Hosesack lange [...]

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

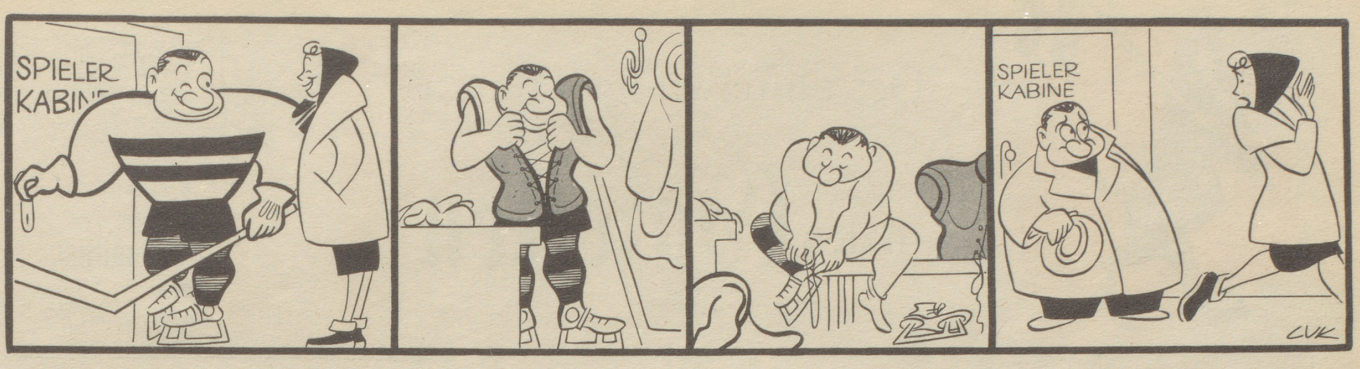
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

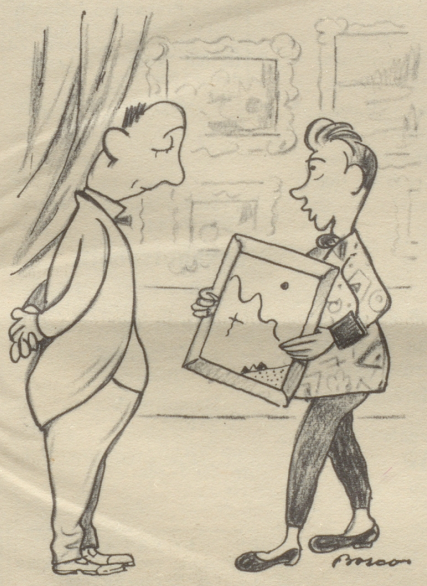
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

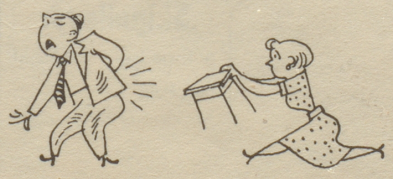


Lieber Nebi!

Mein Freund mußte magenhalber auf Diätküche umstellen. Gestern gingen wir zusammen an einer Metzgerei vorbei. Mein Begleiter betrachtete die in verlockender Frische ausgestellten Cervelats und seufzte: «Früher war mir alles Wurst, heute ist mir Wurst alles!» Schnogg



« Was gänzi mir für das Bild? »
« Zää Franke. »
« Jo chönntsi tänke! De Raame hät ja zwanzg Schtei chosch! »
« Aber jedefalls ooni Bild! »



Steifer Hals und Hexenschuss bringen einem oft Verdruss. Reib' dich schnell mit DUL-X ein — und verschwunden ist die Pein!

DUL-X das bewährte BIOkosma-Einreibemittel ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Heine-Anekdoten

zu seinem hundertsten Todestag
am 17. Februar 1956

Als Heine einmal Spottverse über den König von Bayern machte, da stellte ihn der alte Salomon Heine:

«Sag einmal, wie kannst du es wagen, du, ein Niemand, gegen einen König zu schreiben?!»

«Du hast recht, Onkel», erwiderte der junge Heine. «Aber verstehst du – ich bin wohl ein Niemand, und doch kann ich Verse machen: das ist mein Beruf. Er, der König ist? Warum macht er Verse? Das ist eine illoyale Konkurrenz, und das kann ich nicht dulden.»

★

Bei aller Verehrung für Victor Hugo schrieb Heine über ihn:

‹Von seiner Muse könnte ich sagen, was man von den schönen Engländerinnen sagt – daß sie zwei linke Hände hat.›

★

In einem befreundeten Haus las der dänische Dichter Oehlenschläger eines seiner Dramen in deutscher Sprache vor, die er zwar beherrschte, aber mit starkem dänischem Akzent sprach.

Um sein Urteil gefragt, sagte Heine: «Ich hätte nie geglaubt, daß ich das Dänische so gut verstehe.»

★

Von einem halbverrückten Dichter sagte er:

«Er ist wohl verrückt, aber er hat auch lichte Augenblicke, und dann ist er ganz einfach ein Dummkopf.»

★

Heine saß einmal in Boulogne in einem Hotel und las. Einige Engländer traten ein und begannen eine sehr geräuschvolle Unterhaltung. Nach einer Weile trat Heine an ihren Tisch und sagte:

«Entschuldigen Sie, aber es stört Sie doch hoffentlich nicht in Ihrer Unterhaltung, wenn ich Zeitung lese?»

mitgeteilt von n. o. s.

Rat

Willst Fliegen an
der Wand du haschen,
mußt nachher dir die
Hand du waschen.

Auch Einer II

Aus der Schulstube

Der Lehrer hat die Paradiesesgeschichte durchgenommen und fragt das nächstemal ab. «Was sagte der Engel zu Adam und Eva?» Ein Bub antwortete: «Machet daß dir zue de Aalage usechömet!»

wama

« Wänn ich mir öppis chönnti wünsche wurd ich mir wünsche daß ich, so oft ich wurd in Hosesack lange, en Feufliber wurd drin finde. »
« Ich wär scho zfride wänns nu ein Franke wär. »
« Jo chasch dänke! Da müeßt me ja di ganz Zit in Sack lange. »

Polarwinter

In der Arktis herrscht jetzt eine monatelange Nacht. Eiskalt ist es und Stein und Bein gefriert. Die Temperatur ist so niedrig, daß man 2 Thermometer untereinander hängen muß, damit das Quecksilber überhaupt tief genug sinken kann. Wer ohne Schuhe einkaufen geht, kriegt kalte Füße. Aber bei Moukuk, dem Eskimo, ist es im Iglu warm und gemütlich, er hat nämlich am Boden einen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.